

Zu den werthvolleren Briefen unsrer Sammlung gehört ein Schreiben Einhards (n. 56) an seinen Schüler Vussin, von dem er am Schlusse über die Bedeutung einiger Ausdrücke Vitruvs Auskunft erbittet. Nach dem Vorgange Mabillons ist der Mann, der dem Jüngling als Vorbild in Wissenschaft und Lebenswandel vorgehalten wird, widerspruchslos für den Abt Hraban von Fulda, der domnus E., welcher ein Modell mit elfenbeinernen Säulen nach dem Muster antiker Bauten hergestellt hat, für den früheren Abt Eigil gehalten worden. Diese Bestimmung ist aber doch ausserordentlich unsicher, und das einzig Greifbare ist im Grunde nur der Anfangsbuchstabe E. in dem Namen eines baukundigen Mannes, was allerdings auf Abt Eigil passt. Gerade hier aber würde man den Zusatz *bonae memoriae*, wie in Brief 17 bei dem verstorbenen Bischof Wolfgar von Würzburg, erwarten; oder soll man annehmen, dass der Brief noch zu Lebzeiten Eigils († 822), als Hraban Vorsteher der Klosterschule war, geschrieben ist? Sehr wahrscheinlich ist das schon wegen der zeitlichen Begrenzung unsrer Briefsammlung nicht. Nach dem Ausdruck *cui te totum comisisti*, der auf den Abt zu beziehen wäre, müsste man annehmen, dass Vussin in das Kloster Fulda eingetreten sei. Sein Name findet sich in den reichhaltigen Fulder Totenannalen (SS. XIII, 161 ff.), in andern Fulder Nekrologien und in den bisher bekannten Verbrüderungsbüchern unter den Fulder Mönchen nicht. Endlich scheint mir doch die Besorgnis Einhards um den Lebenswandel seines Zöglings in seiner neuen Ungebundenheit¹ recht wenig zu dem Eintritt in ein Kloster zu passen. Alle diese Bedenken sind geeignet, die bisherige Annahme zu erschüttern. Eine andre befriedigende Auslegung kann ich nicht geben, doch möchte ich eher noch daran denken, dass der junge Geistliche, von Einhard vorbereitet², unter

Richter a. a. O. II, 28; ähnlich nach freundlicher Mittheilung von Dr. P. Richter das Buch: Geschichtl. Beschreibung der Pfarrkirche von Vallendar von B. und St. (Coblenz 1841) S. 13 ff. In allen ist die Beziehung auf Vallendar richtig erkannt, aber trotzdem das Jahr 836, das Jaffé doch nur wegen der Beziehung auf St. Castor in Coblenz zum Briefe gesetzt hatte, fälschlich beibehalten. Vgl. auch Acta Sanctorum, Iuni I, S. 175. Rheinischer Antiquarius, Mittelrhein III, 1, 83. 1) *Vereor namque, fili, et valde metuo, quod relicto ovili nec tui nec mei memor esse debeas. Quia iuventus immatura, nisi frenis disciplinae coercita, haud facile per iustitiae incedit vias.* Und weiter unten: *Melius mihi quidem est, ut demortuum (te mortuum?) videre contingat, quam inflatum et scatentem vitiis.* 2) Eine derartige Vorbereitung ist wohl auch in Brief 14 gemeint, wo Einhard an Kaiser Ludwig diejenigen empfiehlt, *quos ad servitium vestrum enutrivit.*